Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 2 (1910)

Heft: 19

Artikel: Der Kachelofen

Autor: Baer, C.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-660183

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



lleberbauung ber Besitzung des Herrn Sphchiger in Nidau. — Architetten Moser & Schurch, Biel Fassabenrisse zweier Hauften Massen 200 (vergl. die Fassaben S. 257 und 260)

Ser Kachelofen.

Die ausreichende und praktische Heizung unserer Zimmer ist eine der wichtigsten Grundbedin= gungen eines angenehmen Wohnens. So gibt es denn entsprechend der Vielgestaltigkeit der Anforderungen, die hinsichtlich Hygiene, Villigkeit in Anlage und Betriebskosten, Anpassung an die baulichen Verhältnisse u. a. m. gestellt werden, eine Menge von Systemen zur Naumbeheizung; keines aber vermag den alten heimesligen Nachelosen an technischen und ästhetischen Vorzügen zu übertreffen. Ganz abgesehen davon, daß ein Kachelsosen in hervorragendem Maße geeignet ist, eine milde, gleichmäßig gesunde und dauernde Zimmererwärmung

hervorzubringen und auch eine praktische zugfreie Bentisation zu ermöglichen, daß er billig anzuschaffen ist, jedem Brennmaterial angepaßt werden kann und leicht bedient nur geringe Unterhaltungs= und mäßige Heizungskosten beansprucht, ist auch seine Bedeutung für die künstlerische Gestaltung der Räume von meist grund= legender Bedeutung.

Englander und Frangosen mogen nirgends ihr alt= überliefertes offenes Kaminfeuer vermissen; wir sollten mit gleicher Zähigkeit in jedem Wohnhause dem Rachel= ofen, felbst neben der Zentralheizung, seinen mohl= verdienten Plat anweisen und ihn in unermudlicher funftlerischer Weiterbildung den neuen Anschauungen und Raumgestaltungen anpassen. Denn er ift es, ber in seiner Behabigkeit, mit seiner farbenfreudigen Glasur, seinem plastischen Schmud ober seiner bunten Bemalung dem ganzen Raume Behaglichkeit mitzuteilen vermag und so Stimmungswerte hervorzaubert, die außeisernen Beizkorpern und eisernen Defen vollig fremd sind. Auch die sogenannten Tragofen, die bei etwas knapp bemessenen Mitteln häufig Verwendung finden, storen mit ihren schwarzen oder gar vernickelten Eisengestellen und ihren Rauchrohren jede sonst ein= heitliche Raumwirfung.

Allerdings ift es notig, daß ber Ofen, soll er Zweck und Wirkung gang erfullen, mit Liebe sachkundig auf= gebaut wird, unter Berudsichtigung all ber besonderen Berhaltniffe, benen er zu bienen hat. In seiner Ge= samtform soll er geschloffen und ruhig wirken. Stark ausladende Gesimse und wilde Befronungen, wie scharfe Ranten sind schon in Rucksicht auf das zu verwendende Material zu vermeiden; breite, niedrige Defen mit tiefen Sigbanken zur Seite werben immer behaglicher wirken, als schmale und hohe Formen. Farbige Racheln muffen fraftige warme Tone erhalten, ornamentaler Schmud ift moglichst einzuschranken und zu fonzentrieren; wird er über ben gangen Dfen ausgebreitet, so ift ber Charafter ber Flache strenge zu bewahren. Die Bahl der Farbe, ob weiß oder bunt, fann nur im Zusammenhang mit ber Bestimmung ber übrigen farbigen Ausstattung des Raumes getroffen werden. Schließlich ift die Stellung des Ofens im Bimmer forgfaltigst zu überlegen, sie follte ichon beim Entwurf des Hauses überall aufs genaueste festgelegt sein; benn nur bann ift es moglich, ben Dfen ber Raumwirkung harmonisch anzupassen und lange haßliche Rohrleitungen völlig zu vermeiden.

Selbst in Häusern, die durch Zentralheizungen erwärmt werden, kann der Kachelofen willkommene Dienste leisten; er wird in unfreundlichen Jahren im Frühling und im herbst mit wenig Kosten die Stube angenehm durchwärmen. Damit er aber nicht als später Eindringling erscheine und durch häßliche Rauchrohrleitungen unangenehm auffalle, muß beim Bau des Hauses bereits an ihn gedacht und bei der Kaminanlage auf seine Stellung Rücksicht genommen werden.

Ueberhaupt sollte sich der Architekt nicht nur mit der formalen Gestaltung des Ofens befassen, sondern auch mit seiner Konstruktion und vor allem mit der Feuersführung, die nicht selten, besonders bei komplizierterem Aufbau und herabgedrückten Preisen, derart vereinsacht wird, daß sich der Nußesselt des Osens wesentlich vermindert. Außerdem hängt die Heizstähigkeit wie die Solidität einer Anlage ebenso sehr von der Qualität der Kachelwaren als von der Feuersestigkeit der im Innern verwendeten Materialien ab, da wohl nichts mehr der Zerstörung durch Temperaturschwanskungen ausgesetzt ist, als Feuerungsanlagen.

Sind die Defen aber nach solchen Grundsägen gebaut, bilden sie eine Zierde unserer Wohnraume. Sie entsprechen dem überall lebendigen Bedürfnis nach häuslichem Stimmungsleben und verbreiten nicht nur, gesunde Wärme spendend, körperliches Behagen, sondern auch jene traute Gemütlichkeit, die eine Wohnung erst zum wirklichen heim macht.

In der Schweiz, wo der Rachelofenbau seit alten Zeiten mit besonderer Liebe und Kunft betrieben wurde, hat die Rachelfabrikation in den letten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht. Ueberall im Lande sind leistungsfähige Firmen beschäftigt, dies alte beimische Runsthandwerk zu pflegen und zu fordern, unter ihnen vor allem die Bruder Robert und heinrich Mantel in Elgg (Rt. Zurich), die in emsiger Arbeit die 1875 ge= grundete våterliche Firma Robert Mantel weiter= führen. Dank langjahriger Versuche und zahlreicher Proben sind sie in der Lage, Vorzügliches in Technik und Material zu liefern, sowie auf alle Intentionen ihrer Auftraggeber einzugehen. Ihre Kachelwaren tragen die verschiedensten Glasuren, sind haarrissefrei und zeichnen sich durch tiefe und satte Tonung aus, die je nach Wunsch leicht mattiert ober glanzend her= gestellt wird. Infolge ihrer vorzüglichen Fabrifations= einrichtungen vermag die Firma auch einfachste Un= lagen sorgfältig und boch preiswert auszuführen.

Neben der Fabrikation von Kachelofen erstellt die Kunsttöpferei Robert Mantel auch Kamine, Brunnen, Heizkörper= und Wandverkleidungen u. a. m., die sie wie ihre Desen entweder selbst an Ort und Stelle montiert oder zu denen sie nur die Kachellieserungen über= nimmt. So ist es dem Architekten ermöglicht, sich auch in den Fällen ein gutes Material zu sichern, in denen die Firma direkt nicht beigezogen werden kann.

Einige wenige Beispiele aus der Werkstatt dieser vielseitigen Meister, die auf den Seiten 262 und 263 zusammengestellt sind, mogen zur Erläuterung der vorstehenden kurzen Ausführungen dienen.

C. S. Baer.